

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verantwortl. Nr. 123.

Nr. 147

Donnerstag, den 20. Dezember 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus

oder durch die Post; in der Expedition

abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis

der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;

auswärtiger Preis 15 & — Restantenpreis 30 &.

Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.

Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Dez. (Amlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, am Südufer der Scarpe bei Moepres und Graincourt war am Nachmittag die Artillerietätigkeit lebhaft.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Im frühen Vorstoß brachte eine Sturmabteilung östlich von Craonne eine Anzahl Franzosen ein.

Unsere Flieger haben London, Ramsgate und Margate mit Bomben angegriffen und gute Wirkung erzielt. Leutnant Bongartz erlangt seinen 27. Luftstich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zu beiden Seiten des Wardar lebhaftere Feuerartillerie.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Tagesüber heftiger Artilleriekampf zwischen Brenta und Piave.

Nach kräftiger Feuerwirkung stürmten österreichisch-ungarische Truppen den Monte Asolone und die nordwestlich und nordöstlich anschließenden italienischen Stellungen. 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann wurden gefangen genommen.

Italienische Angriffe östlich von Solarolo scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Deutschlands Antwort.

Der Kanzler gegen Lloyd George.

Reichskanzler Graf v. Hertling hat sich gegenüber dem Direktor des Wolffschen Telegraphen-Bureaus folgendermaßen ausgesprochen:

Herr Lloyd George nennt uns in seiner Rede „Verbrecher und Banditen“. Wir beabsichtigen, wie schon einmal im Reichstage erklärt wurde, nicht, uns an dieser Erneuerung der Sitten homerischer Helden zu beteiligen. Mit Schimpfwörtern werden moderne Kriege nicht gewonnen, vielleicht aber verlängert. Denn das ist nach jenen Schmähungen des englischen Ministerpräsidenten klar. Für uns ist ein Verhandeln mit Männern von derartiger Gesinnung ausgeschlossen.

Für den aufmerksamen Beobachter konnte seit geraumer Zeit kein Zweifel mehr bestehen, daß die englische Regierung unter Führung von Lloyd George dem Gedanken eines gerechten Verständigungsfriedens vollkommen unzugänglich war. Wenn es in den breiten Kreisen der Öffentlichkeit eines schlagenden Beweises hierfür bedurfte, so ist er durch die neueste Rede des englischen Staatsleiters geliefert. Sie wissen, daß ich erst seit kurzer Zeit an die Spitze der Reichsregierung getreten bin, daß mir aber meine bisherige Stellung Gelegenheit gab, die auswärtige Politik meiner Vorgänger und der verbündeten Staatsmänner von einem besonders guten Beobachtungsposten aus zu verfolgen, und da kann ich als Staatsmann und Historiker, der ein langes Leben dem Erforschen nach geschichtlicher Wahrheit gewidmet hat, erklären:

Das deutsche Gewissen ist rein!

Nicht wir waren es, die den Nord von Sarajewo inszenierten. Der Prozeß Suchomlinow in Petersburg, er hat das, was wir seit Ende Juli 1914 wußten, der Welt mit absoluter Deutlichkeit klargelegt: die Ursache des Weltkriegs, den dem Baron Rikoss von gewissenlosen Ratgebern abgedrückten Verleumdungen zur Gesamtmobilmachung, der uns den Kampf nach zwei Fronten aufzwang.

Vor wenigen Tagen war es ein Jahr, daß wir mit unseren Verbündeten den Feinden die Hand zum Frieden boten. Sie wurde zurückgestoßen. Inzwischen hat unsere Antwort auf die Papstnote unseren Standpunkt erneut ausgesprochen. In dem Augenblick, wo ich die Nachricht erhalte, daß die Waffenruhe, die schon zwischen unseren östlichen Nachbarn und uns bestand, in einen förmlichen Waffenstillstand übergegangen ist, wird mir die Rede des englischen Premierministers, von der Sie sprechen, vorgelegt. Sie ist die Antwort des herrlichen englischen Kabinetts auf die Papstnote.

Unser Weg im Westen ist danach klar.

Nicht Lloyd George ist der Weltrichter, sondern die Geschichte; ihrem Urteil können wir, wie am 2. August 1914, so auch heute mit Ruhe entgegensehen.

Der Originaltext des Waffenstillstandes.

Was er sagt:

Einleitend wird als Zweck der Abmachung die Herbeiführung eines dauerhaften Friedens bezeichnet.

Artikel I setzt die Dauer des Waffenstillstandes bis zum 14. Januar (1. Januar russ. Datums) und die siebenstägige Kündigungsfrist fest.

Artikel II bestimmt, daß der Waffenstillstand sich auf die ganze Front einschließlich des russisch-türkischen Kriegsschauplatzes erstreckt und daß während seiner Dauer keine Frontverstärkungen und Umgruppierungen zur Vorbereitung einer Offensive erfolgen dürfen. Auch keine operativen Truppenverschiebungen sollen durchgeführt werden; es sei denn, daß diese Verschiebungen beim Inkrafttreten dieses Vertrages schon eingeleitet sind.

Artikel III setzt für die europäische Front Abgrenzungslinien fest, zwischen denen das Gebiet als „neutral“ gilt.

Im Artikel IV heißt es, diese zur Entwicklung und Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern ein organisierter Verkehr der Truppen gestattet ist. In jedem Bezirk werden 2-3 Stellen durch weiße Flaggen als Verkehrsstellen eingerichtet. Hier dürfen gleichzeitig nicht mehr als 25 Angehörige jeder Partei waffenlos erscheinen. Zeitungen dürfen ausgetauscht, offene Briefe befördert, Waren des täglichen Gebrauchs dürfen verkauft und ausgetauscht werden.

Artikel V setzt für die Meeresküste die Einzelheiten des Waffenstillstandes fest. Für das Rote Meer und die russische Küste des nördlichen Ozeans wird eine besondere Vereinbarung getroffen, jedoch sollen nach Möglichkeit schon jetzt Angriffe auf russische Schiffe unterbleiben. Die russische Regierung übernimmt die Gewähr, daß die Seestreitkräfte der Entente in dem Gebiete des Waffenstillstandes sich den Abmachungen des Vertrages fügen.

Die Handelschiffahrt in der Ostsee ist frei. Artikel VI bestimmt, daß Infanterieabteilungen nur 5 Kilometer, Artillerieabteilungen nur 15 Kilometer hinter der Front vorgenommen werden dürfen. Fesselballons dürfen nicht außerhalb einer 10 Kilometer-Zone aufsteigen. Arbeiten an den Stellungen hinter den vorbereiteten Gräben sind erlaubt, jedoch nicht solche, die der Vorbereitung eines Angriffs dienen.

Artikel VII sieht besondere Waffenstillstandskommissionen für die einzelnen Bezirke (Alga, Danaburg, Breslau, Litauen, Westpreußen, Posen, Ostpreußen) vor.

Artikel VIII enthält die Aufhebung der bisherigen Waffenruhebestimmungen.

Artikel IX lautet: Die Vertragschließenden werden unmittelbar im Anschluß an die Unterzeichnung dieses Vertrages in Friedensverhandlungen eintreten.

Weiter wird bestimmt:

Ausgehend von dem Grundsatz der Freiheit, Unabhängigkeit und territorialen Unverletzlichkeit des neu-uralen Völker, erklären sich die türkische und die russische Regierung bereit, ihre Truppen aus Persien zurückzuziehen und werden alsbald mit Persien sich in Verbindung setzen, um die Einzelheiten der Räumung und der zur Sicherung des Grundgesetzes der Neutralität sonst noch erforderlichen Maßnahmen zu erledigen.

Zur Ergänzung und zum weiteren Ausbau des Abkommens sind die vertragschließenden Parteien übereingekommen, zunächst die Regelung des Austausch der Zivilgefangenen und der dienstuntauglichen Kriegsgefangenen unmittelbar durch die Front in Angriff zu nehmen. Hierbei soll die Frage der Heranschaffung der Frauen und Kinder unter 14 Jahren in erster Linie berücksichtigt werden.

Die vertragschließenden Parteien werden sofort für die tunlichste Verbesserung der Lage der beiderseitigen Kriegsgefangenen Sorge tragen. Es soll eine der vornehmsten Aufgaben der beteiligten Regierungen sein, um die Friedensverhandlungen zu fördern und die Wunden des Krieges schnellstens zu heilen, daß Maßnahmen zur Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragschließenden Parteien getroffen werden. Dazu rechnet die Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs, insbesondere der Versand von Büchern und Zeitungen.

Zur Regelung der Einzelheiten wird eine gemischte Kommission in nächster Zeit in Petersburg zusammentreten.

Das U-Boot entscheidet.

Englische Einsicht.

Die Unterhausung vom 13. Dezember, in der der erste Vord der Neutralität seine bereits bekannte Erklärung über Tonnage- und U-Bootkrieg abgab, war voll interessanter Momente. Ein Artikel des

„Daily News“ gibt den Grundton der Stimmung wieder, die die Opposition beherrscht. Das Blatt macht folgende zwei Feststellungen:

1. Es ist keine Übertreibung zu sagen, daß das Schicksal der ganzen Alliance von der Schiffahrtspolitik der britischen Inseln in den nächsten zwölf Monaten abhängt. (?)

2. Die Handelszüge 1918 werden durch die Tonnage entschieden.

Österreichische Handelschiffe in den Vereinigten Staaten.

Infolge der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn werden österreichisch-ungarische Schiffe von etwa 30 000 Tonnen Wasserverdrängung in den amerikanischen Staatsdienst gestellt.

Englische Selbstkritik.

Das „Journal of Commerce“ vom 8. Dez. 1917 bespricht die stärkere Versenkungsziffer der am 1. Dez. 1917 ablaufenden Woche mit folgenden statistischen Worten:

„Die stärkeren Verluste durch U-Boote in der letzten Woche werden wohl kaum die Schiffahrtswelt überrascht haben, da derartige Dinge stets einzutreten pflegen, wenn die Politiker darüber zu sprechen anfangen, daß die Gefahr vorüber sei.“

Weitere Freigabe der Dampfer.

Den unablässigen, energischen Bemühungen der deutschen Regierung ist es gelungen, nimmend endlich die Freigabe der aus Tabora (Deutsch-Ostafrika) durch den Kongo nach Frankreich verschleppten und dort internierten Reichsdeutschen, darunter etwa 150 Frauen und Kinder, durchzusetzen. Nachdem bereits am 7. Dezember acht Männer, 35 Frauen und 30 Kinder in Genf eingetroffen waren, sind am 18. Dezember die übrigen in der Schweiz angekommen.

Der dänische Dampfer „Peter Willemoes“, auf einer Kohlenfahrt zwischen England und Dänemark, ist in der Nordsee versenkt worden. Der Kapitän und 16 Mann der Besatzung sind in Newcastle gelandet; der erste und der zweite Maschinist wurden getötet.

Macht ist „Recht“.

Das Zeitalter des Nachmittags.

Der Krieg ist die Zeit des Unrechts, der Abgesandenen der Verkommenheit. Die Menschheit ist aus ihrem friedlichen Bestreben, sich zur höheren Kultur emporzuarbeiten, herausgerissen worden; alle altvertrauten Begriffe von Recht und Unrecht, Moral und Immoral werden brutal mit Füßen getreten. Es wird gestohlen und geraubt und geplündert und gewuchert wie noch nie auf der Welt. Auch den Marktwerten ist der Gesichtswinkel von Recht und Unrecht abhanden gekommen oder wenigstens verschoben worden.

Und die Herrschenden aller gegnerischen Länder lassen diese Rechtsverwirrung gerne auf sich einwirken, ja, sie gestalten sie zu einem Mittel im politischen Kampf, im Kampf um Krieg und Frieden.

Natürlich steht England dabei an der Spitze, aber mit Frankreich in der Gefolgschaft.

Der Hunger als Justiz für die Verbündeten spielt in der Geschichte der „Entente“ eine überaus große Rolle. Die kleinen „Verbündeten“ müssen hungern, wenn sie ihre „Pflicht“, sich für den Verband zu opfern, nicht in vollem Umfang nachkommen. So gibt selbst die alte Dame der Pariser Journalistik, das „Journal des Debats“, zu, daß die Entente die kleinen Länder, die sich ihnen anvertraut haben, und die ohne sie nicht bestehen können, in ganz unentwerrbare Schwierigkeiten bringen könne.

So ist es z. B. sicher, daß die neue Bewegung in Portugal gegen uns von unten ausgeht, die uns den Vorwurf macht, daß wir die lusitanische Republik verhungern lassen. Die Vorgänge in Griechenland bieten ein Beispiel der gleichen Sorglosigkeit. Die Verbündeten haben die griechische Flotte beschlagnahmt; aber sie haben damit die absolute moralische Verpflichtung übernommen, das Land, dem sie die Transportmittel genommen haben, zu versorgen. In Wahrheit tun sie dies jedoch nur in ganz ungenügender Weise — so ungenügend, daß dadurch die Mobilisation der Armee gänzlich unmöglich gemacht wird. Die Abneigung der Griechen gegen Benizelos und die Verbündeten macht demgemäß natürlich Fortschritt.

Und gegen den Frieden hilft das Justiz.

Sehr drastisch-treffend schreibt die Kopenhagener „Socialdemokraten“:

„Die Ankündigung der Verhaftung der russischen Radikalen hat die (Entente-D.) Bourgeoisie-Presse wieder sehr verärgert, dieselbe Presse, die es völlig in der Ordnung fand, daß der irische Partiot Casement erhängt wurde und nun auch der französische Friedensfreund Gaitanar verhaftet werden soll. Den Serbentzen, den die Kriegsverrückten jetzt in Frank-

reich am Gailburg aufzuputten, versteht man am besten, wenn man daran erinnert, daß Gailburg während der Marokkoreise den Krieg verhinderte. Seitdem ist er von den Chauvinisten mit Laß verfolgt worden. Gailburg zusammen mit Jaurès 1914 das Kabinett gebildet, so wäre der Weltkrieg vielleicht vermieden worden. Aber Gailburg ist nur ein Name unter vielen anderen. In Amerika ist, wie das dänisch-amerikanische Blatt „Nordlyst“ meldet, der Sozialdemokrat Frederik Kraft zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil er in einer Rede zu Newark die Regierung der Vereinigten Staaten wegen Teilnahme am Kriege kritisierte und ihr Recht bezweifelte, Soldaten nach Frankreich zu senden. So werden in den kriegsführenden Ländern die Männer behandelt, deren einziges Verbrechen ist, daß sie ihre Kräfte einbringen, um den Wahnsinn aufzuhalten, den die kriegsführenden Männer in Szene gesetzt haben.

Zur Lage in Rußland.

Troß handelt „unabhängig“.

Die Havas-Agentur meldet aus Petersburg unter dem 14. Dezember: In Verantwortung einer Mitteilung Buchanan an die Regierung der Volkswehr erklärte Trotski, daß die Ausrüstungen des Rates der Volkskommissare an die deutschen Behörden vollständig unabhängig von der Übereinstimmung oder der Zustimmung unter den alliierten Regierungen gemacht wurden. Die Politik des Rates in dieser Hinsicht sei vollständig klar, und der Rat betrachte sich in keiner Weise durch formelle Abkommen der früheren Regierungen gebunden. Er werde sich im Kampfe für den Frieden einzig von den Grundsätzen der Demokratie und des Interesses der arbeitenden Klassen der ganzen Welt leiten lassen.

Friedensverhandlungen auf neutralem Boden?

Der Vertreter der russischen Volkskommissare in Stockholm Morosoff soll russischerseits mit der Leitung der Friedensverhandlungen betraut worden sein. Er erklärte einem Zeitungsvertreter, die russische Regierung wolle, die Friedensverhandlungen müßten auf neutralem Boden beginnen. „Russischerseits werde daran ein Komitee teilnehmen, zusammengesetzt aus einer allseitigen Vertretung aller sozialdemokratischen revolutionären Parteien, welche auf dem Boden der Sowjetpolitik stehen.“

Der russische Frieden bringt den ...

„Sozialdemokraten“ (Kopenhagen) vom 16. Dez. bemerkt zu Lloyd Georges Rede:

„Man muß wünschen, daß die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und den Mittelmächten schnell zu allgemeinen Friedensverhandlungen führen. Wahrscheinlich wird gerade ein russisch-deutscher Sonderfrieden solche Ergebnisse bringen, weil die Gefahr für Deutschlands friedliches Eindringen in den russischen Markt für den Verband allzu groß wird. Männer wie Clemenceau und Lloyd George schließen keinen Frieden, ehe sie nicht bekennen müssen, daß Rußland nicht besiegen können, ebensowenig wie dieses den Verband nicht besiegen kann. Ein russisch-deutscher Sonderfrieden wird diese Erkenntnis fördern und deshalb aller Wahrscheinlichkeit nach den allgemeinen Frieden mit sich führen. Zunächst müssen aber wohl Clemenceau und Lloyd George der zunehmenden Friedensbewegung in den eigenen Ländern zum Opfer fallen. Zweifellos fühlen beide auch den Boden unter ihren Füßen wackeln. Clemenceau schleppt Gailburg, der den Frieden abschließen sollte, vors Gericht und Lloyd George wendet sich gegen Asquith, der den als den größten Feind der Menschheit bezeichnete, der in Worten oder Taten den Frieden schluß erschwere.“

Zustimmung der Sobranje zum Vertrag von Brest.

Ministerpräsident Radtschew gab am Montag in der Sobranje unter allgemeiner Aufmerksamkeit den mit Rußland abgeschlossenen Waffenstillstand bekannt. Die Beratung war von einstimmiger Zustimmung aller Parteien begleitet.

Der wankende rumänische Thron.

Die jüngste Entwicklung der Ereignisse hat die letzten Hoffnungen der Rumänen auf eine halbwegs günstige Liquidierung der von König Ferdinand und der Regierung Brasilawa verfolgten Politik vernichtet. Man beschuldigt jetzt offen beide, das Land getäuscht zu haben. Dieser Erkenntnis und Stimmung Rechnung tragend, haben maßgebende rumänische Politiker die Absicht, in der nächsten Zeit eine Aktion zur Absetzung des Königs einzuleiten.

Der rumänische Gesandte Antonescu dementiert formell die Gerüchte, daß König Ferdinand von Rumänien unter Umständen zugunsten seines Sohnes, des Prinzen Karol, abzutreten gewillt sei. Ob die Absetzung mit oder ohne Zustimmung des Königs erfolgt, ist am Ende Nebensache.

Die Petersburger Telegraphenagentur erklärt die Gerüchte über eine Flucht des Czaren, des Nikolaus Romanow, für unrichtig.

Streik in Odessa.

Englische Meldungen aus der Ukraine besagen: Die Versammlung der Eisenbahnbeamten hat aus Nikolajew ein Telegramm erhalten, in dem gesagt wird, daß die maximalistischen Truppen in Odessa, dem großen südlichen Hafen am Schwarzen Meere, mit Maschinengewehren bewaffnet, das Zeughaus angegriffen haben, wo die Wada, das neue Parlament der Ukraine, verammelt war. Die Teilnehmer der Wada telegraphierten an die ukrainischen Truppen, daß sie den Kampf mit den Maximalisten aufnehmen. Auf beiden Seiten waren große Verluste. Die Matrosen der Schwarzmeerflotte nahmen an dem Kampfe teil. Unter ihnen entstand aber ein Zwiespalt. Indessen war, nach Angabe der Ukrainer, der größere Teil zu den ukrainischen Matrosen übergegangen.

Entente-Truppen in Südrussland?

Aus Petersburg wird gemeldet: An den Kämpfen um Kozlow a. D. haben auch rumänische, serbische und französische Truppen auf Seiten Kalebins, des Kommandanten, teilgenommen. Die Erbitterung gegen die Serben, Rumänen und Franzosen ist dieserhalb in Petersburg groß.

Die Demobilisierung der russischen Armee.

Ein Kongreß von Frontvertretern behandelt zurzeit in Petersburg die Demobilisierungsfrage. Der bisherige Admiralsrat wurde aufgelöst.

daß die Entente-Kriegsziele einer Revision unterzogen und veröffentlicht werden sollen.

Kriegsgegner ins Gefängnis.

Die italienischen Gerichtsbehörden haben laut Mailänder Presse bei dem Kammerpräsidenten nachgesucht, gegen den Deputierten Bigna wegen Beteiligung und vermutlicher Anstiftung zu einer verbotenen Sozialistenversammlung und gegen den Deputierten Giovanni wegen kriegerischer Verharmlichung vorgehen zu dürfen. Ferner sind zurzeit Untersuchungen gegen Miglioli und Grosso Campana im Gange.

Unsere Taktik.

Im November verloren unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im Ganzen 205 Flugzeuge und 22 Ballone. Wir haben demgegenüber 60 Flugzeuge und 2 Ballone eingebüßt. Davon sind 33 Flugzeuge jenseits der Linien verblieben, während die anderen 27 über unserem Gebiet verloren gingen. Auf die Westfront allein entfallen von den 205 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen: 167, von den 60 deutschen: 44. An der italienischen Front haben wir 26 feindliche Flugzeuge abgeschossen und zehn eigene eingebüßt. Im Einzelnen setzt sich die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen zusammen: 150 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 38 durch Flugabwehrkanonen, 4 durch Infanterie abgeschossen, 13 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 85 in unserer Gewalt, 120 jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt.

Tommy als Pfortenmann.

„Laßt sie betteln gehen, wenn sie hungrig sind!“ Die Londoner „Daily Mail“, das Volksblatt des Northcliffe-Berlags, vom 28. November enthält folgende Notiz: „Die Polizei ist beauftragt worden, verwundete Soldaten, welche betteln gehen, indem sie auf der Straße Musik machen oder Bilder zeichnen, festzustellen.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Eine Spitze gegen Wilson.

Die beiden Londoner Northcliffeblätter „Times“ und „Daily Mail“ melden unter dem 12. Dezember aus New York: Der Kongreß hat beschlossen, auf seinem Recht auf Kritik und Untersuchung zu bestehen. Sowohl der Senat wie auch das Repräsentantenhaus scheinen zu der Überzeugung gekommen zu sein, daß auch eine Kritik der Maßnahmen der Regierung und eine sorgfältige Prüfung der erzielten Ergebnisse als patriotische Pflicht angesehen werden müsse.

Friedenssehnsucht in Frankreich und England.

Bekanntlich richtete die russische Volksbewegungs-Regierung an die Demokratien der Entente-Länder einen Aufruf, in dem sie aufgefordert wurden, mit allen Kräften für einen allgemeinen Frieden einzutreten. Die französischen Arbeiterorganisationen haben darauf geantwortet, daß Frankreich überaus kriegsmüde sei. Es herrsche eine allgemeine Sehnsucht nach dem Frieden. Derselbe Sehnsucht sei in den Kreisen der englischen Arbeitermassen zu finden. Die Arbeiterorganisationen glauben, daß eine Friedenspropaganda in Frankreich die besten Aussichten auf einen großen Erfolg hätte. Es wird auf jeden Fall versprochen, bei der französischen Regierung darauf hinzuwirken.

14% Untaugliche!

Im „Droit du Peuple“ vom 8. Dez. ist die Aufschrift eines Soldaten abgedruckt, in der ausführt wird, daß an der französischen Front eine große Zahl von Leuten festgehalten werde, die dort wirklich nicht an ihrem Platz seien.

Es handelt sich um Verwundete, die nach einem kürzeren oder längeren Aufenthalt im Lazarett als geheilt entlassen und wieder in die Kampfabteilungen eingestellt worden sind. Geheilt? Sicherlich sind sie es in dem Sinne, daß die Chirurgie für sie nichts mehr tun kann und daß keine Behandlung mehr von Einfluß auf ihren Zustand ist. Aber die Ärzte, die sie entlassen haben, haben versäumt, sich über den Grad ihrer Brauchbarkeit auszusprechen. So kommt es, daß wir gegenwärtig mit einer verhältnismäßig großen Zahl von Leuten überhäuft sind, die entweder garnicht oder nur zur Hälfte brauchbar sind. Meine Abteilung allein, die 150 Mann umfaßt, enthält 21 derartige Leute, was einen Prozentsatz von 14 v. H. ergibt. Wenn der gleiche Prozentsatz überall herrscht, so befinden wir uns hier einem systematischen Verfall gegenüber, auf den man die öffentliche Aufmerksamkeit lenken muß. Die Armeen an der Front werden mit halben Krüppeln geradezu überlastet. Was soll man mit ihnen anfangen? Nach einigen Tagen Dienst wurden sie durch den verantwortlichen Major „von schwerer Arbeit befreit“. Das ist die elastische Formel, hinter der sich die Dienstuntauglichkeit versteckt. Man behält sie jedoch, weil das Reglement ihre Entlassung nicht gestattet. Sie bringen ihre Tage damit hin, nichts zu tun, nehmen schäbige Gewohnheiten an und werden ihre kräftigeren Kameraden an.“

Der Zusammenbruch des italienischen Widerstandes.

„Corriere della Sera“ vom 18. 12. schreibt: Der jetzt veröffentlichte offizielle Aufruf an die Deserteure ist nun bereits der dritte. Es müssen wohl richtige Gründe bestehen, den Gestellungstermin immer wieder zu verlängern, aber offensichtlich ist dies nun die letzte Frist. Deserteure gibt es in allen Ländern, aber anderswo spricht man nicht davon und wird auch ohne öffentliche Dekrete den gewünschten Erfolg erzielen. In Italien hat durch die Verwirrung des Krieges das Deserteurproblem ein besonderes Aussehen, daher wohl die wiederholten öffentlichen Aufrufe. Jetzt aber müssen die Behörden alle Energie und allen Eifer daransetzen, dem Aufruf Wirkung zu verschaffen. Die Unruhe und der Schlenker, die in manchen Zweigen unserer Bürokratie zutage treten, sind hier am wenigsten am Platze. Schon aus Rücksicht auf die trugbildenden Soldaten muß gefordert werden, daß der 29. 12. nun wirklich der letzte Termin für die Deserteure nach vergangenem Weihnachtsfest bleibt.

Frankreich ist nicht mehr konkurrenzfähig.

Im Zeitungsbesitz des „Rapport“ vom 9. 12. fährt Julien Deslauriers aus: Die französischen Industriellen wollen sich jetzt organisieren, um nach dem Kriege ihre Ausfuhr zu

steigern: sie übersehen dabei aber die unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sie erwarten. Jeder einzelne arbeitet für sich, ohne Kenntnis von den gleichgerichteten Bestrebungen seiner Konkurrenten im In- und Auslande. Es ist aber klar, daß Frankreich mit seinen teilweise verwüsteten Gebieten und zerstörten Fabriken, seiner verringerten Bevölkerung und seiner unbedeutenden Handelsflotte den rivalisierenden Mächten entschieden unterlegen sein wird. Mag Deutschland auch noch so geschwächt aus dem Kriege hervorgehen, es wird doch in aller Stille seine Flotte wiederherstellen, an allen Ecken der Welt Kohstoffvorräte anhäufen und seine schon betrübliche Organisation vervollständigen. Wir werden es auf den Schlachtfeldern des internationalen Handels ebenso gewaltig gerüstet wiederfinden, wie wir es für den Krieg gerüstet gefunden haben. Auch England wird seine Macht vergrößert haben; es hat sich unter dem Druck der Verhältnisse von dem übertriebenen Individualismus der es schwächte, abgemeldet; überall hat der Staat eingegriffen, so z. B. im Schiffbau. Ferner werden die Vereinigten Staaten mit ihren beispiellosen Hilfsquellen gewaltige Anstrengungen machen. Mit solchen Nebenbuhlern mühten wir den Kampf um die Weltmärkte aufnehmen. Und das sind nur die hauptsächlichsten. Auch Japan ist nicht unbedeutend. Und dann noch die vielen kleineren Staaten, die auch lauter scharfe Konkurrenten sein werden! Die Annahme, daß Rußland aus Dankbarkeit unseren Erzeugnissen seine Grenzen öffnen werde, wäre eine Naivität. Im Gegenteil, welches auch sein politisches Regime sein wird, es wird sicher wie bisher danach trachten, seine junge Industrie zu entwickeln.

Noch aus der Bild Schweift, es zeigt sich nicht, was die Hoffnung auf Steigerung unserer Ausfuhr rechtfertigen könnte. Dieser Weg führt uns strada in den Abgrund. Das Ziel liegt vielmehr in der entgegengesetzten Richtung: Beschränkung unserer Einfuhr durch staatlich geleitete Auswertung aller der Reichtümer, die ungenutzt in Frankreich und seinen Kolonien schlummern.

Zusammenfassende Verbandziele.

In einem vielfach zensurierten Zeitartikel des „Mattino“ vom 11. Dez. führt Paolo Scarfoglio aus: „Der Herstellung der militärischen Einheitsfront bei den Verbändemächten muß die der politischen Einheitsfront folgen. Alle Abmachungen und programmatischen Vereinbarungen müssen einer gründlichen Revision unterzogen werden, um die Kriegsziele des Verbandes durch Befestigung auf eine schmalere Basis leichter erreichbar zu gestalten. Ist doch durch den Abfall Rußlands das Balkanprogramm des Verbandes geradezu unüberwindlich geworden, und das Programm der Entente fällt nicht minder infolge des russischen Waffenstillstandes wie ein Kartenhaus zusammen. Mit diesen Tatsachen muß man rechnen. Auf die vielbesprochene umfangreiche Umgestaltung der Karte Europas heißt es nunmehr verzichten. Heute muß unter Verzicht auf alle Nebenziele als einziges Verbandziel aufgestellt werden, Deutschland nach Möglichkeit an der Ausnutzung der neuen militärischen Lage zu hindern und unsere territorialen Forderungen zu verneinen, um auf diese Weise die feindliche Befegung von Verbandesgebiet wieder weitzumachen.“

Russische Diplomaten vor Gericht gezogen!

Der Botschafter in Tokio, Krupenoff, und der Botschafter in London, Rabokow, werden vor ein revolutionäres Gericht gestellt werden, weil sie falsche, die Regierung der Volkskommissare bloßstellende Gerüchte verbreitet haben. Falls sich die Botschafter dem Gericht nicht stellen, werden ihre Güter eingezogen werden.



Italien muß sich begeben.

Auf die Revision der italienischen Kriegsziele, die unter dem Druck der ungeheuren deutschen und österreichisch-ungarischen Waffenerfolge eingeleitet, fällt ein besonderes Licht durch die Behandlung Italiens auf der Pariser Konferenz. Nach zuverlässigen Nachrichten bestand nämlich Amerika auf die Aufnahme des Versprechens, Italien die Dalmatinische Küste zu überlassen. Darüber hinaus wurde beschlossen, den Italienern auch die versprochenen Vorteile in Kleinasien vorzuenthalten.

Uncle Sam hat Angst.

Der amerikanische Kriegsminister Baker tritt in der Presse dafür ein, daß Industrie, Arbeiterkraft, Eisenbahnen und Techniker jetzt ihr Bestes hergeben müßten, um dafür zu sorgen, daß die amerikanische Hilfe im Westen nicht zu spät komme. Der Krieg sei in die kritischste Phase getreten. Es gelte, so schnell wie möglich Truppen und Material in großem Umfang nach Europa zu schaffen, um einen feind-

den Durchbruch an der Westfront zu vergüten. Die Schiffsraumfrage sei brennender als je.
Nun, wenn wir durchbrechen wollen, werden die Armeen kriegsungehobener „Sammies“ sicher nichts daran ändern.

Verfall des Serbenheeres.
Man berichtet der neuen „Richter Zeitung“ über die Rückwirkung der russischen Friedensbewegung auf das serbische Heer: Die serbische Amtszeitung „Srpske Novine“ bringt scharfe Mahnungen des Kriegsministers gegen die zahlreichen Desertionen sowie Edikte gegen die vielen im Ausland sich aufhaltenden Kriegsanlustigen. Auch zahlreiche Offiziere wurden wegen pazifistischer Tendenzen oder Hochverrats aus der Armee entfernt. Nr. 93 des „Srpske Novine“ meldet die Entlassung von 8 Obersten, 17 Oberleutnants, 11 Majoren sowie zahlreichen Subalternoffizieren. Die meisten fanden zu dem Gemahrengelben General Milos Bojanovitch und dem wegen Hochverrats hingerichteten Obersten Dragutin Dimitritsch Uspis in nahen Beziehungen.

Kleine Kriegsnachrichten.
Der frühere Präsident der portugiesischen Republik, Machado, ist mit seiner Familie in Madrid angekommen.
Die Opposition gegen den englischen Oberbefehlshaber Sir Douglas Haig ist nach dem schweren britischen Mißerfolg bei Cambrai beträchtlich gewachsen. Die führenden politischen Kreise fordern von der Regierung energisch die Absetzung Haigs.

Politische Rundschau.

Reichstag und Lage. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Hauptausschuß spätestens am Freitag eine Sitzung abhalten dürfte. Der in der Friedensfrage auf der äußersten Rechten stehende „Berl. Vol. Anz.“ will wissen, neben der Frage der Friedensverhandlungen würde er sich gegebenenfalls auch mit dem deutsch-englischen Friedensfühler vom September dieses Jahres zu beschäftigen haben.
Die Parlamentarier beim Reichskanzler. Zu der Konferenz der Führer der Reichstagsfraktionen, die für Donnerstag nachmittag 3 Uhr beim Reichskanzler einberufen ist, haben, abweichend von der bisherigen Gepflogenheit, auch die unabhängigen Sozialdemokraten Abg. Haase, für die sozialdemokratische Fraktion die Abgeordneten Ebert und Scheidemann, für die Fortschrittlichen Abg. Bückner, für die Nationalliberalen Abg. Stresemann, für das Zentrum die Abgeordneten Trimborn und Erzberger, für die Deutsche Fraktion Abg. Frhr. v. Camp, für die Polen Abg. Seyda, für die Konservativen Abg. Graf Westarp. Endlich werden auch der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf und der Vorsitzende des Hauptausschusses Abg. Fehrenbach an der Aussprache teilnehmen.
Derling und Kühlmann im Hauptquartier. Reichskanzler Graf Hertling und Staatssekretär Dr. v. Kühlmann haben sich ins große Hauptquartier begeben, um vor Beginn der eigentlichen Friedensverhandlungen nochmals mit den leitenden militärischen Stellen Rührung zu nehmen. Die Rückkehr beider Herren ist für Donnerstag früh vorgesehen.

Lokales und Provinzielles.

* **Geisenheim, 20. Dez.** Von der Rhein-Mainischen Lebensmittelfirma in Frankfurt a. M. wird uns heute mitgeteilt: Es ist durch die Presse eine Notiz gegangen, die besagt, daß vom 1. Januar ab die Fettversorgung der deutschen Zivilbevölkerung auf eine neue Basis gestellt werden soll, indem die bisher vorgegebene Menge an Speisefett von 90 Gramm auf 70 Gramm herabgesetzt wird. Diese Mitteilung ist geeignet, gerade in unserem Regierungsbezirk einen falschen Eindruck hervorzurufen, weil in unserem Regierungsbezirk die Fettverteilung 90 Gramm nicht erreicht hat. Es handelt sich bei dieser Menge um die bisher in Gültigkeit gewesene Höchstmenge, die nur ganz vereinzelt im Deutschen Reich erreicht worden ist. Die Höchstmenge ist nun auf 70 Gramm herabgesetzt worden, es wird aber praktisch nirgends mehr als 60 bis 62 1/2 Gramm pro Woche verteilt werden können, da in der Durchschnittsziffer von 70 Gramm auch alle Zulagen an Kranke, Schwerstarbeiter usw. enthalten sind. Die 60 Gramm werden, wie zu hoffen ist, in den hauptsächlichsten Bedarfsgebieten des Bezirkes erreicht und erhalten werden können, wenn nicht ganz besondere Umstände eintreten. Es ist zu verstehen, daß die ungünstigen Futterverhältnisse die Milchergiebigkeit der Kühe und mithin die Buttererzeugung nachteilig beeinflussen; deshalb wird auch der Anpruch der Selbstversorger von 125 Gramm auf 100 Gramm herabgesetzt und diese Maßnahme wird auch im Regierungsbezirk Wiesbaden durchgeführt werden.

* **Geisenheim, 20. Dez.** Die silbernen Zweimarkstücke gelten nun noch bis zum 31. Dezember. Es ist aber nicht allgemein bekannt, daß die als Denkmünzen, zum Beispiel an die Jubelfeier des Großherzogs von Baden, der Leipziger Völkerschlacht, geprägten Stücke noch weiter gelten und deshalb ohne Geldverlust als Erinnerung behalten werden können. Doch sollte dies nicht im Übermaße geschehen.

△ **Wunderschwundel.** Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat die zuständigen Stellen auf die Notwendigkeit der Unterdrückung des Handels mit sogenannten Wunderstücken und Wunderpaketen aufmerksam gemacht. Die Fälschen bezw. Pakete enthalten fast durchweg wertlose oder minderwertige Gegenstände, Papierbilder, Spielzeug, ein Stückchen Leder oder einige Koffinen. Gegebenenfalls kann dem Massenhersteller solcher Wunderpakete die Erlaubnis zum Handel mit Lebensmitteln entzogen werden.

△ **Die Bezugseinkaufspflicht der Militärpersonen** verursacht den Geschäftsleuten vielfach schweres Kopfzerbrechen und sogar vielfach Strafverfahren. Die Verordnung über die Bezugseinkaufspflicht ist auch auf Militärpersonen, insbesondere Offiziere, ausgedehnt worden. Die Offiziere erhalten nun im Bedarfsfalle

von ihren zuständigen Stellen sogenannte Notwendigkeitsbescheinigungen ausgestellt, und diese Bescheinigungen werden von den Geschäften häufig den Bezugseinkäufern gleichgestellt, denn es werden darauf vielfach ohne weitere Stiefel usw. verkauft. Dieses Verfahren ist durchaus unzulässig. Die Offiziere müssen sich vielmehr auf Grund dieser Notwendigkeitsbescheinigungen erst Bezugsgüter besorgen, auf die der Verkauf dann erfolgen darf. Sonst machen sich die Geschäftsinhaber strafbar.

× **Vom Rhein, 17. Dez.** Ein Fendel-Schleppkahn ist bei Radesheim am Rhein festgefahren. Er hat ein Leck im zweiten Raum bekommen. Der Kahn wurde nach der Binger Reede geschleppt wo er geleichtert wird. Die Binger Hafeneinfahrt wird gegenwärtig durch einen staatlichen Bagger ausgebaggert. Noch immer geht der Rheinwasserstand zurück und Leichterungen der bergwärts fahrenden Rähne sind an der Tagesordnung. Der Kahn „Kaiser Josef“, der im zweiten Fahrwasser gesunken liegt, ist noch nicht ganz entladen. — Die Temperatur ist heute in der Mittelrheingegend auf den Gefrierpunkt gesunken. Die Höhen zeigen Schneehäupter.

* **Arenach, 17. Dez.** Auf der Pfingstwiese fand ein erobertes englischer Tank von 600 Zentnern Gewicht Aufstellung. Von dem Ungetüm ist nur der Turm, der einen Wolltreffer erhielt, beschädigt. Die übrige Einrichtung ist völlig unversehrt.

Von Nah und Fern.

* **Die Kartenerlegerinnen.** 5760 Mark, ihr erspartes Geld, wurden in Gnesen kürzlich der Kleinfrau Eglab gestohlen. Die Bestohlene suchte Kartenerlegerinnen auf, und diese erklärten ihr, daß der Dieb in demselben Hause wohnende Frau sei. Die Frau geriet nun in eine berartige Erregung, daß sie unter Mitnahme eines langen Messers den Dieb im ganzen Hause suchte. Die Frau liegt jetzt schwer krank darnieder.

* **Schwierige Festnahme eines gefährlichen Verbrechers.** In Halle gelang die Festnahme eines lange gesuchten Verbrechers. Der im Jahre 1914 aus dem Ruchhause Bünneburg entwichene und seitdem ein Räuberleben führende Arbeiter Franz Schöbe, der auch des Mordes an dem Flurhüter Böcker in Pöplitz dringend verdächtig ist, war seit jener Zeit durch seine Raubzüge ein Schrecken der Stadt und Provinz. Man verhaftete ihn bei einer Dirne. Er wurde, als er sich mit einer Pistole wehrte, durch einen Schuß, der die rechte Gesichtshälfte traf, aber nicht lebensgefährlich ist, kampfunfähig gemacht.

* **Der Vandaufenthalt der Stadtkinder.** Der Bericht „Vandaufenthalt für Stadtkinder“ in Berlin erstattet seinen Geschäftsbericht. Daraus ist zu entnehmen, daß 506 719 Kindern Vandaufenthalt vermittelt werden konnte. Die Gewichtszunahmen schwankten zwischen 6 und 42 Pfund, bei einer durchschnittlichen Gewichtszunahme von 10 bis 12 Pfund. Wegen Heimmis, Krankheit oder aus sonstigen Gründen haben durchschnittlich etwa 10 v. d. S. in der Regel mindestens 4 Monate dauernden Vandaufenthalt verlassen. Die Knaben haben sich meist besser bewährt als die Mädchen, doch sind die Erfahrungen sehr verschieden.

Kleine Neuigkeiten.
In Wilmsdorf erhalten die Stebensfähigen zu Weihnachten 1/4 Pfund Milchpulver.
58 Oberbürgermeister haben die Erklärung an den Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes gegen die Freigabe der Verfütterung der Kartoffeln unterzeichnet.

* Die Groß-Berliner Gemeinden haben die Gründung eines gemeinsamen Organs für die Verteilung von Obst und Gemüse in die Wege geleitet.
Die Eisenacher Straßammer beurteilte den 70-jährigen, unvorbestraften Banker A. Strauß zu sechs Monaten Gefängnis, da er mit ihm anvertrauten Werbepapieren widerrechtlich spekuliert hatte.

* In Nürnberg wurden nicht weniger denn 16 Personen, meist ganz junge Postausbehalter und Postausbehalterinnen, wegen Diebstahls und Ausraubung von Postpaketen festgenommen.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 19. Dez. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

TU Berlin, 20. Dez. Gines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Bierberg, hat im Narmekanal unter stürkster feindlicher Gegenwirkung 5 Dampfer mit 23 600 br. reg. ton versenkt, darunter einen bewaffneten, tiefbeladenen Dampfer (den früheren deutschen Dampfer Arminius 5484 br. reg. ton.) der in einem durch 4 Zerstörer gesicherten Geleitzug fuhr. Aus einem anderen durch Zerstörer und Fischdampfer stark gesicherten Geleitzug wurden 2 tief beladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war, herausgeschossen. Das gleiche Schicksal ereilte einen größeren bewaffneten Dampfer von etwa 2000 br. reg. ton. Außerdem wurde der französische bewaffnete Dampfer „Ango“ 7393 br. reg. ton., der tiefbeladen auf dem Weg nach Falmouth angetroffen wurde, torpediert.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

TU Berlin, 20. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die von den belgischen Streitkräften in Deutsch-Ost Afrika gefangen genommenen deutschen Zivilpersonen sind nunmehr in der Schweiz eingetroffen. Die deutsche Regierung wird daraufhin die erforderlichen Anordnungen treffen, die f. zur Bergeltung in Holzminden internierten angeführten Belgier, sowie eine Anzahl von belgischen Frauen und Kindern, die in Deutschland interniert waren zu entlassen. Die befriedigende Gedeihung der Angelegenheit ist zu einem nicht geringen Teil sowohl auf die durch die Apostolische Nuntiatur in München vermittelte Unterstützung des heiligen Stuhles, als auch auf die kräftigen Bemühungen Seiner Majestät des Königs von Spanien zurückzuführen. Wärmsten Dank des deutschen Volkes gebührt diesem menschenfreundlichen Eintreten für unschuldige Opfer des Krieges.

TU Berlin, 20. Dez. Wie der Lokal Anzeiger meldet bestätigt es sich, daß der frühere Staatssekretär des Reichs-

amtes des Innern Dr. Heflerich, dazu ausersehen ist, bei den Verhandlungen in Brest Litowsk die deutschen Interessen, zu vertreten. Dr. Heflerich befindet sich augenblicklich in Süd-Deutschland, um mit den dortigen maßgebenden Kreisen für die seiner wartenden Aufgabe Fühlung zu nehmen. Die Meldung, daß der frühere Staatssekretär des Reichsamts Dr. Delbrück sich in Brest Litowsk befindet, trifft wie der Lokal-Anzeiger hört nicht zu.

TU Berlin, 20. Dez. In politischen Kreisen verlautet, daß der türkische Botschafter in Berlin Hakkı Pascha, der der türkischen Unterhändlerordnung angehört wird, als ältester Diplomat zunächst den Vorschlag bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk so lange führen wird, bis man sich über die Formalitäten der Verhandlungen geeinigt hat.

TU Stockholm, 20. Dez. Die Petersburger Prawda meldet: Die Allierten haben ihre dem russischen Reiche unter dem Namen „Kontinental“ bewilligten Vorschüsse gekündigt. Die Rechtsmäßigkeit der Vorschüsse wird die Konstituante beschließen.

TU Rotterdam, 20. Dez. Daily Telegraph meldet aus Petersburg: Daß die Schwarzmeerflotte sich augenscheinlich in Verwirrung befindet, da sie nicht weiß, wem sie gehorchen soll, den aus Petersburg kommenden Befehlen oder denen der Bolschewiki oder denen der ukrainischen Ruten. Eine Anzahl kleiner Kriegsschiffe, die unlängst auf dem Don die Bolschewiki von Rostow unterstützt, haben sich zurückgezogen und die Stadt den Ruten überlassen.

TU Lugano, 20. Dez. Der deutsch-österreichische Angriff gegen den Monte Grappa schreitet, wegen der Geländeschwierigkeiten nur langsam, aber doch planmäßig vorwärts. Die Besorgnis vor der kritischen Entscheidungsschlacht wächst. Die Kriegsmüdigkeit steigt allen anders lautenden Versicherungen zum Trotz jeden Tag. Die amtlichen Sozialisten treiben offen Kriegslüge. Die sogenannten parlamentarische Union nimmt eine sehr zweifelhafte Haltung ein und sogar im Senat, auf dem sich sonst jede Regierung blindlings stellen konnte, machen sich Zeichen der Gärung bemerkbar.

TU Kopenhagen, 20. Dez. Politiken meldet aus Genf: Nach der Schweiz gelangten Mitleidungen zufolge herrscht in Italien große Erregung. Man bereitet gegen Giolitti eine ähnliche Kampagne wie Frankreich gegen Caillaux vor und behauptet, das Verhältnis der beiden Politiker sei sehr intim gewesen. Parteigenossen Giolittis protestieren gegen die Fortsetzung des Krieges. Die Behörde mußte mehrere Artikel unterdrücken, die die Meinungsäußerungen, Italien müsse dem Beispiel Russlands folgen und einen Separatfrieden schließen. Die Verhaftungen von Friedensfreunden nehmen beständig zu.

TU Genf, 20. Dez. Aus Bilbao wird Lyoner Blättern gemeldet, daß der spanische Dampfer „Novembre“ (2000 To.) von einem U-Boot versenkt worden sei. Die gesamte Mannschaft einschließlich der Passagiere ist gerettet worden.

TU Rotterdam, 20. Dez. Die Morning Post meldet aus Lissabon: Die Regierung macht die Entsendung weiterer portugiesischer Truppenteile nach dem Auslande von der vorherigen Zustimmung durch das zusammentretende Parlament abhängig.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“

WTB Großes Hauptquartier, 18. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Die Stadt Dirmuiden lag zeitweilig unter lebhaftem Minenfeuer.

Zwischen dem Houthousterwalde und Berlice sowie südlich von der Scarpe am Nachmittag und abends erhöhte Artillerietätigkeit.

Bei Lens lebhafteste Minenwerferkämpfe.

Front des deutschen Kronprinzen und

Front des Kronprinzen Albrecht von Württemberg.

Beiderseits von Ornes und auf den Maashöhen westlich von Combres lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Am Warbar und zwischen Warbar und Doiransee war die Feuertätigkeit gesteigert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Mehrere italienische Gegenangriffe gegen die neugewonnenen Linien am Mte. Bertrica wurden abgewiesen.

Am Tombarücken und an der Piave zu beiden Seiten des Montelle lebhafteste Artilleriekämpfe.

Zwischen Brenta und Piave wurden seit dem 11. Dezember an gefangenen Italienern 270 Offiziere und 8150 Mann eingebracht.

Der Generalquartiermeister Lubendorff.

Aus aller Welt.

Strafantrag gegen den Krefelder Oberbürgermeister. Die Stadt Krefeld hatte Gänse bezogen und diese zum Selbstkostenpreise von 0,80 Mark das Pfund abgegeben. Hierin hat die Preisprüfstelle Berlin eine Überschreitung des Höchstpreises erblickt und gegen den Oberbürgermeister Strafantrag gestellt.

Von der Abteilstür erschlagen. Ein Krefelder verunglückte in einem Stütz aus Köln dadurch, daß er die zu früh geöffnete Abteilstür beim plötzlichen Fallen des Juges gegen den Kopf flog. Die Verletzung war so schwer, daß der Bedauernswerte kurz darauf starb.

Der Schuß auf dem Schornstein. In Deutschland ist schon ein 16-jähriger Schornsteinfegerlehrling vom Schornstein herab auf das gerade vorbeikommende Dienstmädchen des Dr. B. Das Mädchen brach schwer verletzt zusammen. Der Bursche hatte das Gewehr einem Feldhüter entwendet und nach der Tat verflucht. Er hatte aus purem Übermut gehandelt.

Die Sechshundplage macht sich jetzt wieder sehr bemerkbar. Da in der Nacht wenig Fische sind, sind die Sechshunde sehr gefräßig und zerstören selbst die Netze der Fischer. Der Fischer Kamrath fing zwei mächtige Sechshunde im Gewicht bis zu vier Zentnern. Die Tiere wurden nach Dantzig zur Verwertung ihres Fleisches und des Fettes gebracht.

Kein Kartoffelbrot mehr. Gerade keinen Brotweizen, wohl aber den feinsten Weizen nach Nachahmung wird das Vorgehen des Kreises Altona anderswo hervorrufen. Der Kreis hat nämlich soviel Mehl erpart, daß er in der Lage ist, die Streckung des Brotes mit Weizenmehl fortsetzen zu lassen und dafür das erparte Mehl heranzuziehen. Der Kreisrat hat bereits in diesem Sinne verfügt.

Eine Jagdgeschichte. Ein Jäger aus Essen erlegte einen Hasen, den er als Kenner auf 9-10 Jahre schätzte. Er beschloß, diesen alten Deutschen seinem Jugendfreund zu verehren, und hängte ihm eine Karte um den Hals mit der Aufschrift: „Lied Nr. 69, Strophe 3, Zeile 2.“ Der Freund las das sonderbare Anhängsel, holte das Gesangbuch hervor und fand die Worte: „Nicht alles wohlgefallen.“ Am nächsten Sonntag, als er ein gebratenes Stück vom Hasen vor sich auf dem Teller hatte, und es mit dem Messer zerteilen wollte, erfasste er erst den tieferen Sinn der Worte. Nachdenklich schaute er seine Ehehälfte an und sprach dann: „Mutter, nicht alles wohlgefallen.“ Hammer, Art und Handgranaten her! — Blutwunden haben die beiden sich beim Hasen werden lassen. Am folgenden Tage erhielt der Jäger eine Dankeskarte mit der kurzen Aufschrift: „Schillers Teil, Seite 18, Zeile 6 von oben.“ Der gute Freund holte seinen „Teil“ hervor und fand an der bezeichneten Stelle: „Einen Jäger hätte er mit nicht schaden können.“ — Die beiden Freunde hatten sich verstanden.

Hopfen als Tabak. Auf die bloße Nachricht von der Verwendung von Hopfen als Tabakersatz hat auf dem bayerischen Hopfenmarkt eine unglaubliche Panne eingeleitet. Alter Hopfen wird mit 35 bis 40 Mark für den Zentner von dem Erzeuger gekauft und um 600 Mark gehandelt. Leid tun müssen uns vor allem unsere Feldgrauen, die solchen ausgelagerten Hopfentabak erhalten.

Unwetter-Heimsuchung Japans. Die Zahl der Toten bei dem letzten Taifun ist ungeheuer. Der Sachschaden übersteigt 250 Millionen Franken. In der Präfektur in Tokio zählte man allein über 500 Tote. 3000 Häuser sind zerstört, 150 000 Häuser überflutet, 200 000 Personen vollkommen obdachlos. Mehrere Dörfer in der Umgebung Tokios sind vollkommen zerstört, in Simamura fand man 3000 Tote. Die kleine Insel bei Utsunomiya ist verschwunden, die Bewohner sind umgekommen.

15 Jahre Zuchthaus. Das Schwurgericht zu Aurich verurteilte den in Wilna geborenen Bautechniker Wirlowski wegen der im Juli erfolgten Erschießung des Wachmeisters Hennig zu 15 Jahren Zuchthaus. Wirlowski wird als ein roher Mensch bezeichnet. Er befand sich auf der Flucht nach Holland, wurde aber in der Gemarkung Brinkeln gefasst. Bei seiner Verfolgung an der sich der Ermordete beteiligte, gab der Mörder den tödlichen Schuß aus einem Revolver ab.

Abkaffung der bayerischen Kragen-Vorten. Wie uns aus München gemeldet wird, hat der König von Bayern angeordnet, daß die von den Mitgliedern des bayerischen Heeres am Kragen des Waffengürtels vielfach getragene weiß-blaue Vorte in ihrer jetzigen Art abgekafft wird. Nur die Krageenden dürfen noch mit weiß-blauer Vorte besetzt werden.

Explosion der Petroleumlampe. Als die fünf kleinen Kinder der Kriegesfamilie Johann Hammer aus Unteran in Schwaben bei der Morgensuppe saßen, explodierte die Petroleumlampe. Das Petroleum ergoß sich über die Kinder. Trotz Ausbietung aller Kräfte und Einsetzung ihres eigenen Lebens konnte die Mutter sich des Feuers nicht erwehren. Das achtjährige Mädchen und der fünfjährige Knabe sind ihren schrecklichen Wunden erlegen, das sechsjährige Mädchen erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und an der Brust. Der vierjährige Knabe zog sich Brandwunden am Auge zu, während das halbjährige Kind vom Feuer verschont blieb.

Vier kleine Kinder allein! Durch ein Brandunglück sind in Ertin vier Kinder im Alter von 1/2 bis 6 Jahren ums Leben gekommen. Die Mutter hatte sie bei einer Lampe allein in der Wohnung gelassen. Die Kinder hatten die Lampe umgeworfen, worauf die Möbel in Brand gerieten.

Fünf Wochen tot im Atelier gelegen. Da die Wirtin eines Berliner Hauses schon verschiedene Male vergeblich versucht hatte, den bei ihr im Hause wohnenden Kunstmalers Kateszewski die Lebensmittelkarten zuzuführen, ließ sie jetzt dessen Atelier öffnen. Man fand den 71-jährigen Künstler vor dem Ruhebett auf dem Boden sitzend tot auf; ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gesetzt. Der Tod war schon vor fünf Wochen eingetreten.

Kaiser, Hindenburg und Madensen als Paten. Drei Kriegsjungen wurden dem Landsturmmann Fritz Keller, Schneidermeister in Danzig, geboren. Jeder Junge wiegt ca. 6 Pfund. Die Freude ist groß. Der Kaiser, Hindenburg und Madensen sind von seinen Vorgesetzten als Paten gebeten.

Einbrecher in einem — Kriechhaube. In den letzten Nächten ist es der Kriminalpolizei in Königsberg i. Pr. gelungen, vier „Kriecher Jungen“ festzunehmen, denen bereits eine ganze Reihe von Einbrüchen nachgewiesen werden konnten. Sein Quartier hatte das vierblättrige Kleeblatt unter der geschützten Treppe des Kriechhauses aufgeschlagen. Hier hausten die Einbrecher schon seit drei Wochen, ohne von irgend welcher Stelle bemerkt zu werden. Sie hatten sich ganz gemütlich eingerichtet, wolle Decken, Strohu. o. m. trug zur Erhöhung ihrer Bequemlichkeit bei. Unerklärlich bleibt es, wie die Bande sich so lange unbemerkt in dem belebten Eingang verborgen halten konnte.

Einen bösen Reinsack mit dem Kauf von Lebensmitteln hatte die Stadtgemeinde Sebnitz bei Bautzen zu verzeichnen, die bei dem Kaufmann Hugo Erhardt Entschart in Hamburg für 22 000 Mark „Schweinebraten“ gekauft hatte. Als die Ware ankam, stellte es sich heraus, daß in 42 Fässern abfrierende, gefüllene und geschnittene Schweinefüße enthalten waren, die beim Auslassen nur wenig Fett ergaben. Die Stadt erlitt einen Schaden von mehreren tausend Mark. Entschart erhielt 3000 Mark Geldstrafe.

Die Adventsmittlerchen. Ein eigenartiger Brauch herrscht um die Weihnachtszeit in Elbing. Da sieht man alte Frauen von Haus zu Haus ziehen, die einen recht sonderbaren Anblick gewähren. Auf dem Kopf tragen sie einen mit rotem Band geschmückten Strohhut mit breitem Rand, um die Schultern ein schneeweißes Bettlaken und in den Händen eine Opferbüchse, einen Korb und eine Schlittenglocke. Es sind dies die sogenannten „Adventsmittlerchen“, Insassen der Hospitäler, die milde Gaben für diese Anstalten einsammeln. Diese Sitte ist viele Jahrhunderte alt. Meine Neugierigen.

Die Bezirksfleischstelle in Kassel hat für die Aufhebung von Gehirnschlachtereien eine Belohnung von 50 bis 100 Mark festgesetzt.

Wappgeld in den Stadtfarben. In Meuselwitz hat der Stadtrat beschlossen, Kriegs-Notgeld aus runder Form in den Stadtfarben drucken zu lassen.

Bekanntmachung.

Von Freitag, den 28. ds. Mts., an kommt in den Kolonialwarenhandlungen

Kunsthonig und Kaffee-Ertrag

zum Verkauf. Auf die Person entfallen:

125 Gr. Kunsthonig zum Preise von 18 Pfg.

250 „ Kaffee-Ertrag „ 1,50 Mk.

Die Vorlage der Karten zwecks Abtrennung des Bezugsabschnittes Nr. 2 hat am 21., 22. und 24. ds. Mts. zu erfolgen. Spätere Anmeldungen werden der Zuteilung wegen nicht mehr berücksichtigt.

Geisenheim, 20. Dezember 1917.

Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung.

Freitag, den 21. ds. Mts., kommen in der Kolonialwarenhandlung von H. Laut

Heringe

in nachstehender Reihenfolge zum Verkauf:

Nr. 471-550 der alten Lebensmittel, v. 9-10 Uhr

551-630 „ 10-11

631-720 „ 11-12

Auf die Person entfällt 1 Stück zum Preise von 25 Pfg. Entwertet wird Quadrat 44. Gefäße sind mitzubringen.

Geisenheim, 20. Dez. 1917.

Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung.

Auf die am Rathhaus ausgehängten Bekanntmachungen des Gouvernements der Festung Mainz betreffend:

- a) Weichlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren deren Abgängen und Abfällen, sowie Abgängen und Abfällen von Wollfellen, Haarfellen und Wolzen,
- b) Weichlagnahme und Bestandsanmeldung von Arbeiterzeug,

wird aufmerksam gemacht.

Geisenheim, den 18. Dez. 1917.

Der Bürgermeister: J. B. Kremer, Beigeordneter

Bekanntmachung.

Nachstehende Taubenzüchter haben ihre Brieftauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt:

- | | | |
|---------------------|-----------------|-----------------|
| 1. Arnold, Heinrich | Fuhrunternehmer | Hospitalstraße. |
| 2. Burd, Georg | Bahnwärter | Beinstraße. |
| 3. Schüller, Conrad | Landwirt | Rheinstraße. |
| 4. Scholl, Paul | Gastwirt | Wälderstraße. |
| 5. Kremer, Franz | Fabrikarbeiter | Bahnstraße. |

Es wird dieses zur allgemeinen Kenntnis gebracht und darauf hingewiesen, daß diese Tauben militärischen Schutz genießen und ein Abfangen oder Abschleichen derselben streng bestraft wird.

Geisenheim, 18. Dez. 1917.

Der Bürgermeister: J. B. Kremer, Beigeordneter

Programm

Zu der am zweiten Weihnachtsfeiertag abends 7 1/2 Uhr im Saale des kath. Vereinshauses stattfindenden Weihnachtsfeier des kath. Gesellen- und Jünglingsvereins.

Begrüßung durch den Herrn Präses.

„Stille Nacht“ vorgetragen vom Trommler- u. Pfeiferchor.

I. Ritterschauspiel „Die Marienritter“

von Wilhelm Lenze.

Zwischen dem zweiten und dritten Akt:

„Gebet vor der Schlacht“

Nach dem fünften Akt: „O Maria Gnadenvolle.“

Lebendes Bild.

Textbücher zu dem Ritterspiel „Die Marienritter“ werden abends vor dem Spiel im Saale zum Preise von 10 Pfg. verkauft.

II. „Max Pinfels Eintritt beim Militär“

Humoristisches Lustspiel in einem Aufzuge.

Kasseneröffnung 6 30 Uhr.

Anfang 7 30 Uhr.

Preise der Plätze: Numerierter Platz 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 0,50 Mk., 3. Platz 0,30 Mk.

Nachmittags 3 Uhr: Generalprobe für die Kinder.

1. Platz 20 Pfg., 2. Platz 10 Pfg. Erwachsene zahlen Abendpreise.

Karten sind im Vorverkauf zu haben in den genannten Geschäften: Peter Hillen, Peter Ewald, Anton Wargelhan und Martin Simon.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

DRUCKSACHEN

IN EINFACHER UND FEINER
AUSFÜHRUNG LIEFERT DIE

BUCHDRUCKEREI A. JANDER

Besten Erfolg

haben Inserate jederzeit in der
Geisenheimer Zeitung (17. Jahrg.)
Exp.: Winkeler Landstr. 53b
Fernsprech-Anschluss N-123 ::

Gofmann

gegründet

für ca. 3 Morgen im Rosengarten. Leichtes Bau. Bernh. Hochl. Radesheimer Landstr. 8.

Pfähle

Weinbergs Stichel 1,50, 1,75 und 2 Meter lang. Große Auswahl in gepflanzte und imprägnierte Baumstämme; dicke imprägnierte u. gepflanzte Pfähle zu haben bei.

Gregor Dillmann.

Prima Flaschenbier

in und außer dem Hause
Hotel zur Linde.



Fische

Frisch gefangene Rhein-
bachfische sind heute und
morgen bei

Gregor Dillmann
Kirchstraße 18 zu haben

Christbäume

Sind eingetroffen große
Auswahl in verschiedenen
Größen.

Franz Rückert.
Zolln.

Alle Sorten Gemüse

Blumenkohl, Weißkraut,
Wirsing, Tomaten, Grünes,
Gelbe Rüben, Rote Rüben,
Weiße Rüben, Zuckerrüben,
Erdkohlrabi (auch zum Ein-
machen).

Als Obst:

Ob- u. Kochäpfel und Birnen

Frisch eingetroffen:

Oregan-Extrakt und
Würfel.

Lymian-Kräutchen und
Knoblauch.

Gregor Dillmann,
Marktstraße.

Neues, dunkelblaues

Rostum

(Cheviot) Größe 42
zu verkaufen.

Zu erfragen in der Schriftl.

Besuchskarten ::

Buchdruckerei Jander